

Die Flüsterkamera Leica M8.2 hat einen neuen, noch leiseren Verschluss

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-979606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leica **Die Flüsterkamera Leica M8.2 hat einen neuen, noch leiseren Verschluss**

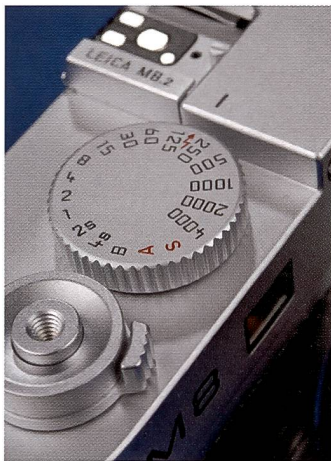
Die Modelle der Leica M-Serie geniessen bis heute einen ganz besonderen Status bei Fans und Fotografen. Zu Recht, schliesslich wurden einige der berühmtesten Aufnahmen – insbesondere für Zeitungsreportagen – mit Leica Kameras gemacht. Dieser Kultstatus hält bis heute an und es ist Leica sogar gelungen, diesen ins digitale Zeitalter hinüber zu ret-

Eine 1/4'000 Sekunde als kürzeste Belichtungszeit und 1/180 Sekunde als kürzeste Synchronzeit zeichnen den neuen Verschluss der Leica M8.2 als mechanisches Meisterstück aus. Werner Rolli hat die neue Edelkamera in der Praxis erprobt und schildert hier seine Eindrücke.

wirklich sehr diskret und kommt dem berühmten Gummituchschlitzverschluss ihrer analogen Schwestern äusserst nahe.

Ohne Firlefanz ...

Die Leica M war schon immer eine Kamera, die auf jeglichen Firlefanz verzichtete. Das gilt auch für die digitale Version. Da verraten lediglich der gut versteckte



Dank dem Schnappschuss-Modus schiessen jetzt auch Novizen auf Anhieb gute Bilder mit der digitalen Leica M8.2



Das Äussere lässt nicht auf die inneren Werte schliessen; die Leica M8.2 ist der Tradition des Hauses treu geblieben: Unaufgeregtes Design, beinahe spartanisch einfach in der Bedienung. Neben der Kamera sind vor allem die Objektivspitzenklasse.



Erst die Rückwand offenbart das digitale Innenleben der Leica M8.2. Die Bedienelemente sind «reduced to the max».

ten. Die digitale Leica – die M8 – steht ihren berühmten Schwestern in nichts nach. Jetzt hat Leica die M8 überarbeitet und als M8.2 auf den Markt gebracht.

Nachrüsten möglich

Die erfreuliche Nachricht für Besitzer einer Leica M8 ist die Tatsache, dass sich diese problemlos «upgraden» lässt. Äusserlich unterscheiden sich die zwei Modelle kaum, ausser, dass der Leica Punkt sowie Zubehörschuh der Farbgebung der Kamera angepasst wurden. Die schwarze Kameraversion besitzt eine neue, besonders widerstandsfähige, edle tiefschwarze Lackierung. Zudem verzichtet die schwarze Modellversion auf den roten Punkt – der Diskretion zuliebe. Speziell für die M8.2 hat Leica einen neuen, besonders leisen und erschütterungsarm ablaufenden Metall-Lamellenschlitz-

verschluss entwickelt. Den Zeitpunkt des Aufziehens kann vom Fotografen im passenden Moment selbst bestimmt werden. Ist er auf «Standard» eingestellt, spannt der Verschluss sofort

nach, in der Einstellung «Diskret» mit einer kurzen Verzögerung von rund einer Sekunde. Die Einstellung wird im Menü unter dem Punkt «Aufziehen» vorgenommen. Die Leica ist akustisch

und abgedichtete USB-Anschluss und natürlich der rückseitige Monitor mit seinen Bedienelementen, dass in der M8.2 kein Film eingelegt wird. Um aber auf die SD-Speicherkarte oder den Akku zugreifen zu können, muss die Bodenplatte abgenommen werden – wie früher beim Filmwechsel halt.

leica M8.2 Technische Daten

Bildsensor	CCD, 10,3 Mpix
Sensorgrosse	18 x 27 mm
max. Bildgrösse	3'916 x 2'634 Pixel
Sensorreinigung	manuell
Empfindlichkeit ISO	160 bis 2500
Speichermedium	SD-Secure Digital (SDHC)
Fokussierung	manuell, Schnittbild
LDC-Monitor	2,5 Zoll, 230'000 Pixel, kratzfest. Saphirdeckglas
Schnittstellen	USB 2.0
Sucher	Messsucher, -0,5 dpt., Korrektionslinsen -3/+3
Suchervergrößerung	0,68 x
Brennweitenverlängerung	1,33 fach
Belichtungssystem	stark mittigenbetonte Integralmessung
Verschlusszeiten	4 s bis 1/4000 s, B
Blitzsynchronzeit	bis 1/180 s
Dateiformate	DNG, JPEG
Masse	139 x 80 x 37 mm
Gewicht	545 g
Preis (nur Gehäuse)	CHF 8'245.– alle Angaben ohne Gewähr

... und robust

Die sprichwörtliche Robustheit der Leica wird bei der M8.2 mit einem speziellen Monitordeckglas auf die Spitze getrieben: Das Deckglas aus Saphirkristall ist nämlich so hart, dass es ausschliesslich mit Spezial-Diamantwerkzeugen bearbeitet werden kann. Auf Dauer widersteht das Monitorglas allen mechanischen oder scheuernden Belastungen. Ebenfalls besonders widerstandsfähig ist der neue Kamerabezug «Vul-

kanit», der durch seine ausgeprägte Narbung die Griffigkeit der Kamera erhöht.

Etwas hat sich dennoch geändert; nicht äusserlich diesmal, sondern die Bedienung. Nach wie vor verfügt die Leica M8.2 über einen manuellen Belichtungsabgleich. Dabei wird die Verschlusszeit am Zeitenrad auf der Kameraoberseite eingestellt, die Blende am Blendenring am Objektiv gewählt. Am Zeitenrad findet sich neben dem «A» - für Zeitautomatik mit Blendenvorwahl auch ein rotes «S». Diese Einstellung steht für den

kann der Fotograf der neuen, wasserfesten und auf Kreditkartengrösse zusammenfaltbaren Kurzanleitung entnehmen.

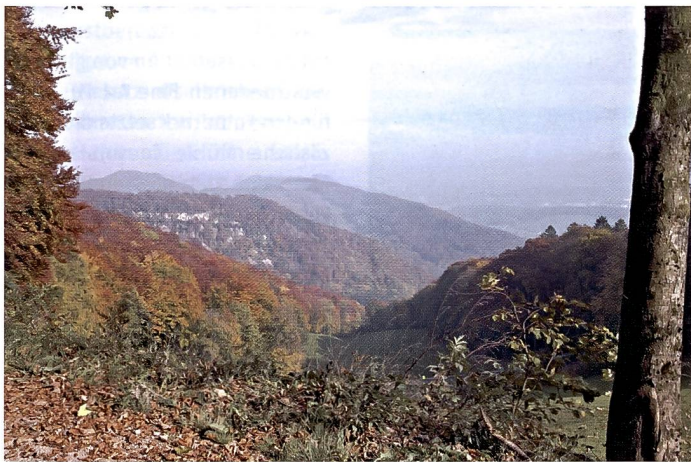
Besondere Fotografie

Die Fotografie mit einer Messsucherkamera wie der Leica M8.2 erfordert eine Abkehr von liebge gewordenen Gewohnheiten wie etwa dem superschnellen, stets aktivierten Autofokus. Nach wie vor wird manuell fokussiert. Erleichtert wird dies durch den hellen Sucher und das Schnittbild, das mit etwas Übung ein sehr präzises Scharfstellen ermöglicht.

portagen von Vorteil sein. Zudem entfällt die typische Abdunklung des Suchers beim Auslösen, der Fotograf sieht auch bei längeren Verschlusszeiten immer, was sich vor ihm abspielt und kann gegebenenfalls darauf reagieren. Eine kleine Einschränkung muss hier angebracht werden: Die längste verfügbare Brennweite der Leica-M Objektiv liegt bei 135 mm. Für Supertele ist das System nicht geeignet. Hingegen ist das Fotografieren mit dem 35 mm Weitwinkelobjektiv – mit dem auch praktisch alle hier gezeigten Aufnahmen

kleine Bewegung mit dem Ringfinger am Fokussiering des Objektivs.

Die Leica liegt ausgezeichnet in der Hand, dank dem griffigen Material rutscht man auch mit verschwitzten Händen nicht gleich ab – gleichzeitig «klebt» man nicht an der Kamera. Die Brennweitenverlängerung fällt mit 1,33-fach moderat aus und ist systembedingt wohl kaum zu eliminieren. Die Menüführung ist auf das Wesentliche reduziert: Im Schnapsschussmodus muss man gar nichts einstellen und im manuellen Modus sind ISO-Emp-



Die Kameras der Leica-M Serie entfalten ihre besten Qualitäten in der Weitwinkelfotografie. Das 35 mm-Objektiv gehört zu den Lieblingswerkzeugen vieler Leica-Fotografen. Es schafft Übersicht und ordnet die Welt ohne spektakuläre Effekte.



Das Innenleben der Leica mag unterdessen digital sein, doch die Tugenden aus der analogen Zeit sind dieselben geblieben. Die Schärfe der Objektivs ist nach wie vor hervorragend und die Schattenzeichnung des verwendeten Bildsensors lässt keine Wünsche offen.

Schnapsschussmodus, der sich an Anwender richtet, die spontan und ohne Vorkenntnisse in der Fotografie sofort richtig belichtete Bilder erzielen wollen.

Dabei steuert die Kamera alle wichtigen Funktionen automatisch, also die Belichtung (Zeitautomatik), automatische Einstellung der ISO-Empfindlichkeit sowie ein automatischer Weissabgleich. Wie immer bei diesen Automatikfunktionen, muss darauf hingewiesen werden, dass die Ergebnisse zwar in der Regel korrekt sind, aber nicht zwingend ein gutes Bild ergeben. Dafür sind nun mal die manuellen Einstellungen zuständig.

Für die drei am häufigsten verwendeten Motivarten gibt die Leica M8.2 Einstellhinweise zu Blende und Entfernung. Sie werden beim Betätigen der «INFO» Taste auf dem Kameramonitor angezeigt. Weitere Hinweise

Im Sucher werden zudem die Bildbegrenzungen für das verwendete Objektiv eingeblendet. So sieht man auch, was sich ausserhalb des Bildausschnitts abspielt. Das kann gerade bei Re-

entstanden sind – das reinste Vergnügen.

Da ist erst einmal dieses leise, diskrete Auslösegeräusch. Hat man erst einmal vorfokussiert genügt zum Scharfstellen eine

findlichkeit und Weissabgleich, sowie die Wahl des Dateiformats schnell vorgenommen.

Bequem ist auch die Sensorreinigung im Vergleich zu Spiegelreflexkameras: Durch die schmale Bauweise des Gehäuses ist der Sensor viel einfacher zu erreichen.

Neue Objektivs für's M-System

Mit dem Leica Noctilux-M 1:0,95/50 mm Asph. stellt die Leica Camera AG einen Nachfolger des berühmten Leica Noctilux-M 1:1/50 mm vor, das ab 1975 für mehr als 30 Jahre im Leica Produktprogramm enthalten war. Durch modernste Optik- und Mechaniktechnologien ist es nun gelungen, wesentliche Verbesserungen gegenüber dem Vorgänger vorzunehmen. Sogar die «optische Schallmauer» der Lichtstärke 1:1 konnte mit dem neuen Objektiv «durchbrochen» werden.

Mit den besonders lichtstarken Weitwinkelobjektiven Leica Summilux-M 1:1,4/21 mm Asph. und Leica Summilux-M 1:1,4/24 mm Asph. präsentierte Leica zwei Spezialisten für die Reportagefotografie mit der Leica Messsucherkamera: Dabei stellt das 21 mm Objektiv sogar eine Weltneuheit im Kleinbildsystem dar: Es ist das erste 21 mm Kleinbildobjektiv mit einer Anfangsöffnung von 1:1,4.

Beide Objektivs bestehen aus zehn Linsen in acht Gruppen. Das Summilux-M 1:1,4/21 mm Asph. besitzt zwei asphärische Linsen, das Summilux-M 1:1,4/24 mm Asph. eine. Beide Objektivs besitzen eine Gesamtfokussierung. Um eine hohe Abbildungsqualität bis in den Nahbereich zu erzielen, kommt ein Floating Element zum Einsatz, bei dem zwei Linsen während der Fokussierung ihre relative Position zum Rest des optischen Systems ändern. Ein hoher Aufwand wird für die Korrektur der Farbfehler betrieben: Im Summilux-M 1,4/21 mm werden sieben, im Summilux-M 1,4/24 mm fünf Gläser mit anomaler Teildispersion verwendet.

Kooperation mit Phase One

Dass die Leica M8.2 Bilder im DNG-Format abspeichert, erleichtert die Weiterverarbeitung, weil die Dateien auch zum Archivieren nicht erst gewandelt werden müssen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, DNG und JPEG gleichzeitig aufzuzeichnen. An der Photokina hat Leica eine Kooperation mit Phase One vereinbart.

Dadurch dürfte sich der ganze Workflow – vom Import der Dateien, über die Wandlung bis zur Ausgabe – vereinfachen.